

## Praxisseminar Klauengesundheit - Von der Diagnose zum Zuchtwert

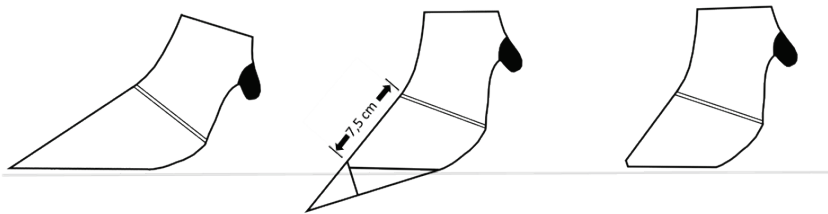
Im Rahmen des Projektes „Gesundheitsmonitoring Rind Rheinland- Pfalz“ fand im April 2017 am DLR-Eifel ein Praxisseminar zum Thema Klauengesundheit statt. Rund 50 Landwirte, Klauenpfleger und Berater ließen sich von zwei Referenten über die Themenbereiche Befunderhebung und Diagnosestellung, Datenerfassung sowie Zuchtwertschätzung für Gesundheitsmerkmale informieren.

Antoine Janssen, Fachagrarwirt Klauenpflege aus Luxemburg und Ausbilder am LBZ Echem, stellte in seinem Vortrag verschiedene infektiöse und nicht infektiöse Klauenerkrankungen vor und ging dabei auf die praxisrelevanten Aspekte von der Feststellung über die Dokumentation bis hin zur Versorgung ein.

Um zielgerichtet Maßnahmen zur Verbesserung der Klauengesundheit ergreifen zu können, ist eine sorgfältige Erfassung der Veränderungen notwendig. Nur wenn Erkrankungen und deren Häufigkeiten bekannt sind, können Schwachstellen ausfindig gemacht und geeignete Gegenmaßnahmen ergriffen werden, so Janssen. Auch die Erfolgskontrolle sei nur anhand konkreter Zahlen objektiv durchführbar.

Um Veränderungen im Bereich der Klauen korrekt zu erfassen, geht der Klauenpfleger zunächst nach dem Schema der funktionellen Klauenpflege vor (Abb. 1). Die Dokumentation erfolge nach Schritt drei; darauf hätten sich, so Janssen, die Experten verständigt. Erst danach wird mit der Bearbeitung der Klaue, einschließlich etwaiger Entlastungsmaßnahmen, fortgefahren und schließlich loses Horn entfernt.

### Funktionelle Klauenpflege



1. Kürzen der Vorderwand (7,5 cm) und beschneiden der hinteren Innenklaue (vorne Außenklaue). Die Tragfläche auf eine Dicke von 0,5 cm an der Klauenspitze abtragen.
2. Anpassen der Außen-/ Innenklaue
3. Ausschneiden der Hohlkehlung
4. Entlastungsschnitt
5. Entfernung von losem Horn, Kürzen der Afterklauen, Kontrolle des Zwischenklauenspaltes

Abb. 1: Schema der funktionellen Klauenpflege (verändert nach E. Toussant Raven)

Wie am Titel von Janssens Vortrag erkennbar, bietet sich die Unterteilung in infektiöse und nicht infektiöse Klauenerkrankungen an (Abb. 2). Ursachen und mögliche Gegenmaßnahmen lassen sich so gezielt ansprechen. Infektiöse Erkrankungen werden durch Risikofaktoren wie z.B. eine feuchte und schmutzige Umgebung, hohe Umgebungstemperatur bei gleichzeitig hoher Luftfeuchte und durch eine zu seltene oder nicht fachgerechte Klauenpflege begünstigt. Nicht infektiöse Erkrankungen lassen sich häufig auf eine fehlerhafte Ernährung und ebenfalls auf fehlerhafte oder zu selten durchgeführte Klauenpflege zurückführen.

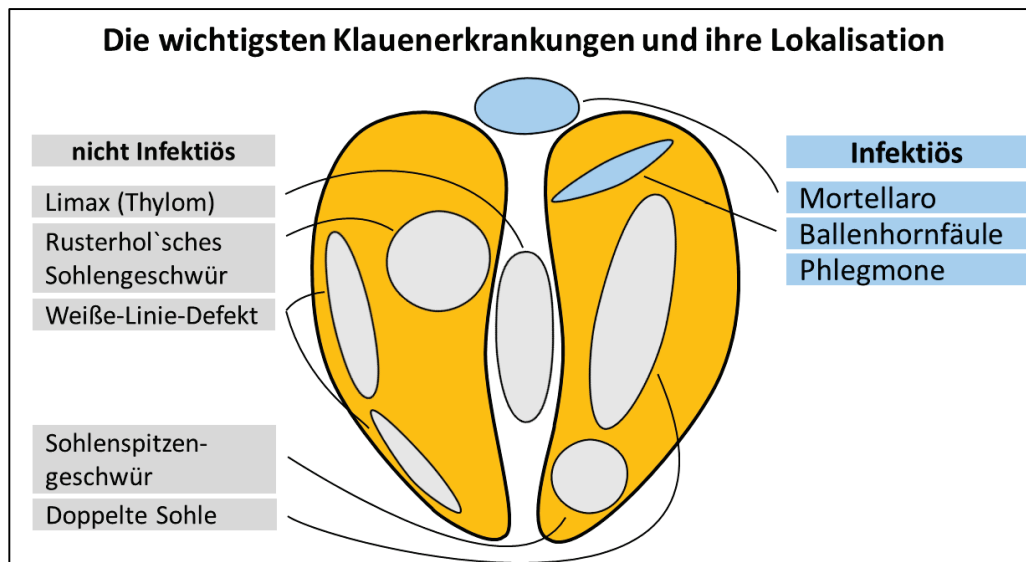


Abb. 2: Schematische Darstellung der wichtigsten Klauenerkrankungen und ihre Lokalisation (verändert nach Stanek et al.)

Über einen am Klauenstand angebrachten PC erfasst Janssen nicht nur die Erkrankung an sich, sondern auch deren Ausprägung. Die meisten Erkrankungen werden in drei individuelle Schweregrade eingeteilt. Eine Sonderstellung nimmt dabei die Mortellaro'sche Krankheit (Dermatitis digitalis) ein. Diese lässt sich nach Döpfer et al. (1994) in vier bzw. fünf Mortellaro-Stadien, kurz M-Stadien, unterteilen:

- M0: Keine Mortellaro-typischen Veränderungen vorhanden
- M1: Läsion von <2 cm Durchmesser
- M2: Läsion von >2 cm Durchmesser
- M3: Abheilende Läsion mit abziehbarem Wundschorf
- M4: Veränderte Hautoberfläche (Verdickungen / Wucherungen) nach Verlust des Wundschorfes
- M4.1: M4-Läsion mit M1- Läsion darauf

Mortellaro ist eine sehr dynamische Erkrankung, so Janssen, die häufig auch auf Sohlengeschwüren, Abszessen, in Hornspalten und auf einem Limax vorkommt. Besonders in Bezug auf Mortellaro, aber auch natürlich für alle anderen Klauenerkrankungen gelte, dass eine nicht lahme Kuh auch als krankheitsfrei oder ausgeheilt gilt. Daher ist es immer erforderlich, behandelte Tiere nochmals im Klauenstand zu kontrollieren, und wenn notwendig nachzubehandeln, bis zu einer vollständigen Abheilung.

Im praktischen Teil des Seminars wurde Herr Janssen von seinen Berufskollegen Norbert Meyer und Norbert Junk unterstützt. Diese sind ebenfalls ausgebildete Klauenpfleger und erfassen die Erkrankungen wie ihr Kollege direkt am Klauenstand mittels PC. Dies sei die einzig praktikable Lösung zur Erfassung der Daten in der erforderlichen Qualität, sind sich die drei Spezialisten einig.

In drei Gruppen aufgeteilt wendeten die Teilnehmer dann mit Unterstützung der Klauenpfleger das theoretisch Erlernte an Totklauen an. Wie bereits oben beschrieben, war hier das Vorgehen klar definiert: „Funktionelle Klauenpflege bis Schritt Nr. 3, dann die Dokumentation von Veränderungen, und im Anschluss weiter mit den Schritten 4 und 5“. An insgesamt über 30 Totklauen konnte den Teilnehmern nahezu jede im Theorieteil vorgestellte Erkrankung auch in der Praxis erklärt werden. Insbesondere die möglichen Maßnahmen stießen auf reges Interesse und ergaben Diskussionsbedarf. Die Klauenpfleger stellten klar, dass es klare Grenzen gebe, wann Behandlungsmaßnahmen von Landwirten und Klauenpflegern durchgeführt werden können, und wann ein Tierarzt hinzuzuziehen ist.

Neben der einzelbetrieblichen Auswertung der Daten zur Klauengesundheit können diese auch überbetrieblich für die Zuchtwertschätzung genutzt werden. Zu diesem Thema referierte Frau PD Dr. habil. Kathrin Stock. Sie ist im Geschäftsbereich Biometrie und Zuchtwertschätzung beim Rechenzentrum vit (Vereinigte Informationssysteme Tierhaltung w.V.) in Verden tätig.

„So genau wie möglich und so komplex wie nötig“, so die Aussage von Frau Stock zur Erfassung der Gesundheitsdaten. Das gelte für Gesundheitsdaten allgemein, und treffe für Informationen zur Klauengesundheit ganz besonders zu. Vor allem die systematische Dokumentation durch erfahrene Klauenpfleger unmittelbar bei der Klauenpflege sei ein Schlüssel zu maximaler Dichte und Qualität von Klauendaten. Diese liefern sehr wertvolle Informationen, die nicht nur dem einzelnen Betrieb, sondern auch der Zucht weiterhelfen, so Dr. Stock.

Insgesamt sind deutschlandweit aus verschiedenen Projekten bereits rund 234.000 Erstdiagnosen zur Klauengesundheit aus dem Zeitraum 2009- 2016 für übergreifende Analysen zusammengeführt worden. Den größten Stellenwert nehmen Mortellaro'sche Krankheit, Klauengeschwüre, Panaritium / Phlegmone, Klauenrehe, Weiße-Linie-Erkrankung und Limax ein. Die Schätzwerte für die Erbllichkeit dieser Erkrankungen, die sogenannten Heritabilitäten, liegen zwischen 6 und 11 % und bestätigen damit die Möglichkeiten, züchterisch zur Verbesserung der Klauengesundheit beim Milchrind beizutragen.

Mittlerweile werden im Rahmen der deutschen Innovationspartnerschaft GKUHplus vier Mal jährlich Zuchtwerte für Gesundheitsmerkmale geschätzt und den Projekt- und Kooperationspartnern bereitgestellt. Betriebe, die am Gesundheitsmonitoring Rind Rheinland-Pfalz teilnehmen, bekommen diese (inoffiziellen) Zuchtwerte bereits jetzt zur Verfügung gestellt.

Johannes Blang

Projekt Gesundheitsmonitoring Rind Rheinland Pfalz